

S. F. WILLIAMSON

Der Kodex
der Drachen.

S. F. WILLIAMSON

Der Kodex der Drachen

Roman

*Aus dem Englischen von
Antonia Zauner*

HEYNE <

Die Originalausgabe A WAR OF WYVERNS
erschien erstmals 2026 bei HarperCollins.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich
geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und
Data-Minings nach § 44b UrhG ausdrücklich vor.
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

1. Auflage 2026

Copyright © 2026 by S. F. Williamson

Copyright der deutschsprachigen Ausgabe © 2026 by

Wilhelm Heyne Verlag, München,

in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,

Neumarkter Straße 28, 81673 München

produksicherheit@penguinrandomhouse.de

(Vorstehende Angaben sind zugleich

Pflichtinformationen nach GPSR.)

Redaktion: Uta Dahnke

Printed in Germany

Umschlaggestaltung: Das Illustrat, München,

nach einer Vorlage von HarperCollins Publishers Ltd 2025

unter Verwendung einer Illustration von Ivan Belikov

Satz: satz-bau Leingärtner, Nabburg

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-453-27492-1

www.heyne.de

*Für meine Geschwister.
Ich würde die Welt für euch niederbrennen.*

1



Der Himmel ist dunkel und voller Drachen.

Ich eile durch die Straßen Londons, halte den Schirm so schräg, dass er mein Gesicht nicht vor Regen schützt, sondern es verbirgt. In den Straßen sind beinahe so viele Friedenswächter unterwegs wie bulgarische Bolgorithen am Himmel. Ein Schutthaufen versperrt mir den Weg. Er stammt noch von den Angriffen der letzten Woche. Er könnte von den Bomben der Rebellen verursacht sein *oder* von der Armee Königin Ignacias, der Drachenkönigin Britannias.

Beide Gruppen tragen jeweils ihren eigenen Kampf mit der Premierministerin aus.

Aber da eine der steinernen Säulen sauber an der Basis umgestoßen und abgebrochen wurde, was nur durch das Peitschen eines Drachenschwanzes verursacht worden sein kann, tippe ich auf Letzteres.

Als ich die U-Bahn-Station erreiche, erhellen die ersten Sonnenstrahlen den Himmel über den grauen Gebäuden und beenden damit die nächtliche Ausgangssperre in der Hauptstadt.

Rebellion findet schließlich in den Schatten statt.

Mit dem gefälschten Klassenpass um den Hals steige ich in die U-Bahn.

Penelope Hollingsworth

Alter: 17

Erste Klasse

Ich setze mich einem älteren Mann in einem angesengten Mantel gegenüber. Er späht zu mir herüber. Über ihm sind die Flächen über den Sitzen mit Plakaten in leuchtenden Farben gepflastert. Zwei Frauen in militärischer Kleidung haben sich vor zwei Gebäuden beieinander untergehakt. Ich erkenne den hellen Stein von Downing Street Nummer 10 und die roten Ziegel der Akademie für Drachenlinguistik. Um sie herum steht in einer geschwungenen femininen Schrift:

Wyvernshire und Hollingsworth vereint im Kampf gegen die Rebellen

Ich stecke die Nase in die gestrige Ausgabe des *Pimlico Bulletin*, einer unparteiischen Zeitung, und finde dort einen weiteren Slogan.

»Die Wahrheit für jede Klasse«, murmele ich, während ich die Überschriften überfliege.

PREMIERMINISTERIN VERBÜNDET
BRITANNIA MIT DEN BULGAREN

WO IST KÖNIGIN IGNACIA?
MÖGLICHE SICHTUNGEN AUF SEITE 3

WESTLICHER DRACHE AUF
KENT FARM AUSGEWEIDET:
MENSCHLICHE ÜBERRESTE IN
ZWEITEM MAGEN GEFUNDEN

Ich schlage die erste Seite auf und entdecke das Schwarz-Weiß-Foto eines mir vertrauten Herrenhauses.

BLETCHLEY PARK –
DAS GEHEIMNIS EINER NATION?

Ein Kloß steigt mir in den Hals, und ich werfe die Zeitung auf den Boden. Erinnerungen brechen über mich herein: ein Schuss, Blut unter Fingernägeln, ein von totem Laub umgebenes Gesicht. Unwillkürlich greife ich nach der hölzernen Schwalbe um meinen Hals. Wenn Atlas jetzt hier wäre, dann würde er sich darüber lustig machen, dass die Premierministerin glaubt, die wildesten Drachen Europas manipulieren zu können, um ihr Imperium aufrechtzuerhalten. Dass sie denkt, Britannia würde sich Drachen beugen, die die Bevölkerung ihres eigenen Landes niedergemetzelt haben. Wenn Atlas hier wäre, dann würde er in die Kneipen schlüpfen und mit neuen Rekruten für die Rebellion wieder herauskommen. Und dafür bräuchte er nichts als seinen Mut und sein schiefes Lächeln. Aber er ist nicht hier.

Weil er tot ist.

Alles, was ich jetzt tun kann, ist, fortzusetzen, was er in Bletchley Park begonnen hat, und der Menschen-Drachen-Koalition zum Sieg in diesem Krieg zu verhelfen. Nur eine fähige Linguistin kann den Rebellen die Geheimwaffe liefern, die sie dafür brauchen.

Und wenn ich mit Sprachen Atlas' Vermächtnis ehren kann, dann lerne ich hundert Sprachen und mehr.

Als ich Claridge House, den Wohnsitz von Rita Hollingsworth, erreiche, ist die Sonne bereits aufgegangen. Sie wohnt in Mayfair, nur ein paar Straßen entfernt von der Akademie für Drachenlinguistik, die sie im Alter von fünfunddreißig Jahren gründete. Ich stecke meinen Schlüssel in die Tür des Dienstboteneingangs. Ein dicker, mit Stacheln bewehrter

Schwanz hängt über mir an der Fassade des Gebäudes herab. Er gehört Clementius, dem Westlichen Drachen auf dem Dach, einem der wenigen Drachen, die noch nicht vor der sich ausweitenden Präsenz der Bulgaren in London geflohen sind. Inseheim ist auch er ein Rebell und Hollingsworths Wächter.

Ich halte direkt auf die Treppe zu und zähle die gelben Rauten im Muster des Teppichs, während ich mehrere Stockwerke nach oben steige. Hollingsworth besteht darauf, dass ich den Weg von meinem Haus zu ihrem noch vor der morgendlichen Rush Hour zurücklege. Sollte mich jemand erkennen, könnte meine Tarnung als ihre Nichte, die sie besucht, auffliegen. An den Wänden hängen Gemälde ihrer erweiterten Familie – hübsche Cousinen und uralte Onkel starren in das stille Haus. Ich höre ein Küchenmädchen die Feuer in den Herden und Kaminen entfachen und ein Knarren aus dem obersten Stockwerk. Ich stelle mir vor, wie die Kanzlerin der Akademie für Drachenlinguistik sich in ihrem Bett aufsetzt, das Haar immer noch auf Lockenwicklern.

Das Bild ist so lächerlich, dass ich schnaubend lachen muss.

Leise öffne und schließe ich die Tür zum Büro. Es ist weitläufig, mit hohen Fenstern, von denen aus man auf die Straße darunter blicken kann. Über einem großen Schreibtisch hängt ein Bild von zwei Sanddrachen, die sich an einem Strand sonnen, zarte Pinselstriche fangen das perlengleiche Mondlicht ein. Daneben befindet sich ein kunstvoll verzierter Spiegel, und für einen Moment starre ich mein eigenes Abbild an. Mein dickes Haar ist so kurz geschnitten, dass es gerade noch mein Schlüsselbein streift, und unter meinen Augen lauern dunkle Schatten, was meine Haut noch bleicher wirken lässt als sonst. Über die kastanienbraunen Teppiche mache ich mich auf den Weg zu einer Tür in der Ecke, vorbei an dem Schreibtisch, der mit leeren Zigarettenschachteln und Büchern über bulgarische Drachen übersät ist. Eines davon ist bei einem Inhaltsverzeichnis aufgeschlagen, und ich lese

die Worte: *Blut, blauer Diamant, Bolgorith*. Etwas erregt meine Aufmerksamkeit. Eine Zeichnung in schwarzer Tinte, die halb unter der Remington-Schreibmaschine verborgen ist.

Das bin ich.

Und darunter steht: **Vivien Featherswallow, Übersetzerin für Dragonesisch.**

Meine Finger verweilen über dem Bild, aber ich berühre es nicht. Mein Geist kann nicht recht glauben, dass es echt ist. Diese Zeichnung ähnelt so gar nicht der auf den Fahndungsplakaten, die Hollingsworth jeden Morgen einsammeln und verbrennen lässt, bevor jemand sie sehen kann. Mein Gesicht ist hübscher, mit großen Rehaugen, während das Fahndungsplakat mich mit einem langen, schlaffen Zopf und einem finsternen Blick zeigt. Keine der Zeichnungen trifft es wirklich, jede erzählt eine Geschichte, die nicht ganz der Wahrheit entspricht.

»Für die Zeitungen der Koalition«, sagt eine Stimme.

Ich wirble herum. In der Tür steht Hollingsworth in einem blauen Seidenkleid mit einem mit silbernen Drachen bestickten Gürtel. Sie mustert mich von oben bis unten, wie sie es jeden Tag in den letzten drei Monaten getan hat: Sie nimmt meinen Männerregenmantel und die gespendeten Lederschuhe in Augenschein, als hätte sie erwartet, dass ich mit fehlenden Gliedmaßen oder lichterloh brennendem Haar auftauche. Meine Entscheidung, mir selbst eine Bleibe zu suchen, statt hier bei ihr zu wohnen, ist eine, die Hollingsworth nicht verstehen kann.

»Morgen«, sage ich, und meine Wangen werden heiß, als mir klar wird, dass sie vermutlich glaubt, ich hätte auf ihrem Schreibtisch herumspioniert. »Ich soll undercover bleiben. Warum wollen Sie, dass die Rebellenzeitungen ein Bild von mir drucken?«

Sie schenkt mir ein schmallippiges Lächeln. »Jede Rebellion braucht ein Gesicht, oder etwa nicht? Die Menschen müssen wissen, dass sie sich in guten Händen befinden.«

Überrascht ziehe ich die Augenbrauen hoch. Ich, das Gesicht der Rebellion? Hat Hollingsworth vergessen, dass ich erst vor wenigen Wochen versucht habe, eine geheime Echoortungs-Drachensprache, genannt Koinamens, zu übersetzen, damit Premierministerin Wyvern mire den Krieg gewinnen kann?

»Wir werden es nicht veröffentlichen, ehe du London nicht sicher verlassen hast«, sagt sie, die Stimme so tief wie dunkler Sirup.

London sicher verlassen.

Heißt das, sie ist endlich der Meinung, dass ich bereit bin?

Ich starre auf die Worte unter der Zeichnung und seufze leise. Übersetzerin für Dragonesisch. Der Titel, auf den ich mein Leben lang gewartet habe. Es ist seltsam befriedigend, schwarz auf weiß zu sehen, wer ich bin, eine genaue Bezeichnung zugeschrieben zu bekommen, eine kleine Schublade, in die ich mich einordnen kann inmitten des Chaos, zu dem mein Leben geworden ist.

Die Tür in der Ecke führt zu meinem eigenen Arbeitsplatz, einem Büro in Hollingsworths Büro, das einst ein Besenschrank war. Ich stelle meine Tasche auf dem kleinen, schmalen Schreibtisch ab. Die vier Wände, die mich umschließen wie ein Käfig einen Dracovol, sind mit Forschungspapieren bedeckt – Karten diverser Inseln, handgeschriebenen Ausspracheanleitungen und Listen von Ernährungsgewohnheiten. Ganz oben hängt eine grobe Zeichnung, die Hollingsworth in meiner Gegenwart angefertigt hat. Drei bulgarische Bolgorithen, zwei schwarze und ein roter.

General Goranov und seine Geschwister.

Seit letztem Jahr befindet Britannia sich in einem Krieg dreier Parteien: der menschlichen Regierung, der Rebellen und Königin Ignacias. Und jetzt, da die Premierministerin sich mit den bulgarischen Bolgorithen verbündet – und damit das Friedensabkommen mit Königin Ignacia gebrochen hat, vergeht kaum ein Tag ohne Rebellenangriffe auf London.

Ich kenne eine bulgarische Drachin, aber sie ist in Britannia

geboren. Chumana, die rosafarbene Drachin, die Downing Street Nummer 10 in Brand gesteckt hat, bevor sie mir nach Bletchley Park folgte.

»Wenn wir Goranov und seine Geschwister eliminieren«, erklärte Hollingsworth mir vor einigen Wochen, »wird die bulgarische Präsenz in Britannia zu bröckeln beginnen.«

Die Dienstboten und Hollingsworths Sekretärin glauben, dass ich hier bin, weil ich die Chance ergriffen habe, während des Kriegs für Britannias beliebte Kanzlerin zu arbeiten, statt Hemden für die Soldaten zu nähen wie andere Mädchen der Ersten Klasse. Und das ist nicht direkt eine Lüge. Ich arbeite wirklich für Hollingsworth. Aber der wahre Grund meiner Anwesenheit hier, meine Mission, ist es nicht, Britannia dabei zu helfen, die Rebellen zu bekämpfen. Meine Mission ist es, die Rebellen in ihrem Kampf gegen Premierministerin Wyvern mire und ihre Armee aus Bolgorithen zu unterstützen.

Und dafür muss ich die Sprache der Hebridischen Wyvern lernen.

Dank der Arbeit meiner Eltern auf dem Gebiet der Drachenkunde bin ich zuvor schon Wyvern begegnet. Aber die hebridische Spezies ist anders. Es sind kleine, zweibeinige Drachen mit einem Kulturerbe, das dem menschlicher Gemeinschaften in nichts nachsteht. Angeblich sind sie auf der Insel Canna in Schottland zu finden, obwohl sie schon seit Jahren nicht mehr gesichtet wurden. Meine Aufgabe besteht darin, alles über sie zu lernen, angefangen bei ihren Traditionen bis hin zu ihrer Sprache, damit ich mit ihnen kommunizieren kann, wenn es den Rebellen gelingt, sie aufzuspüren – und Hollingsworth ist fest davon überzeugt, dass es ihnen gelingen wird.

Und dann muss ich die Wyvern überreden, den Rebellen im Krieg zu helfen.

Allerdings wurde mir das winzige Detail, wie diese Wyvern der Menschen-Drachen-Koalition zum Sieg in diesem Bürgerkrieg dreier Parteien verhelfen sollen, noch nicht mitgeteilt.

Während der Verkehr Londons draußen dröhnt, setze ich mich an meinen Schreibtisch und greife nach einem Stück Papier. Es ist eine Nachricht von Hyacinth, Hollingsworths Sekretärin, einer weiteren Debütantin, die ihren Beitrag zu den Kriegsbemühungen leistet, um dem drögen, von Pflichtbewusstsein geprägten Alltag eines Erste-Klasse-Mädchens zu entkommen.

Liebste Pen,

Party? Dienstag um 20 Uhr, Chutton Street 36 in Pimlico.

Bitte, bitte.

H

Sie hat mich schon mehrere Male eingeladen und dabei jegliche Argumente (»Das ist nach der Ausgangssperre«) und Ausflüchte (»Ich kann meine Mitbewohnerin nicht allein lassen, sonst fühlt sie sich einsam«) ignoriert. Ihre Beharrlichkeit ist ein klein wenig ärgerlich, und die Einladung verstößt gegen jede Regel unseres Daseins als Undercover-Rebellen, aber in gewisser Weise freue ich mich, dass Hyacinth sich meine Gesellschaft wünscht. In den letzten drei Monaten war sie mir eine gute Freundin.

Selbstverständlich kann ich die Party nicht besuchen. Was, wenn jemand mich erkennt?

Das Tagebuch von Patrick Clawtail, einem Drachenenthusiasten und Angehörigen der Oxford-Gesellschaft für keltische Sprachen, liegt aufgeschlagen auf meinem Schreibtisch, wo ich es gestern zurückgelassen habe. Hollingsworth hat es mir zu Beginn meiner Arbeit für sie gegeben, nachdem Marquis unser Flugzeug auf Eigg gelandet hatte. Ich habe nur wenige Tage auf der Insel verbracht, auf der sich das Hauptquartier der Koalition befindet, bevor Hollingsworth mich zu sich rief.

Meinen Cousin und meine Schwester Ursa zurückzulassen, war beinahe so schlimm, wie Atlas zu verlieren.

Das Tagebuch beschreibt Clawtails Interaktionen mit den Hebridischen Wyvern in einem Zeitraum von vier Jahren und endet abrupt im Juni 1866, als er von der Regierung wegen »Unruhestiftung zwischen Menschen und Drachen« hingegerichtet wurde.

Es ist in schwarzes Leder gebunden und in verblichener Tinte verfasst. Kleine Gegenstände – eine Feder, ein Büschel Fell und ein Blatt, das noch grün ist, aber längst seinen Geruch verloren hat – klemmen zwischen den täglichen Einträgen, Beschreibungen der Inseln und Niederschriften der komplexen Sprache der Hebridischen Wyvern, die Clawtail Cànán-Cannaigh genannt hat, was in Schottisch-Gälisch so viel wie »Sprache von Canna« bedeutet. Er hat auch ein englisches Wort für ihre Sprache erfunden: *Cannair*.

Mir ist es gelungen, die grundlegenden Regeln ihrer Grammatik zu erfassen, aber darüber hinaus hat Clawtail viele Seiten auf den Versuch verwendet, die Bedeutung komplizierterer Wörter zu vermitteln. So viele, dass ich mich darin verliere. Es sieht aus, als hätte er das Unterfangen irgendwann aufgegeben. Die späteren Einträge des Tagebuchs sind allein der Kultur und den Gebräuchen der Wyvern gewidmet, und es finden sich keinerlei Hinweise auf die Sprache mehr.

Ich habe also nicht viel, womit ich arbeiten könnte.

Angeblich waren Clawtail und seine Familie die Letzten, die die Wyvern gesehen haben, ehe sie sich tiefer ins Innere der Insel zurückzogen, nachdem die Regierung die Clawtails verhaftet hatte. Und während sein Tagebuch mit Begeisterung über die Gelegenheit, die Sprache der Wyvern zu studieren, beginnt, endet es mit einem eiligen, unvollendeten Eintrag.

Eine Stimme hinter mir sagt: »Als es geschrieben wurde, waren die Spannungen zwischen den Menschen und den Drachen Britannias gewaltig, der Konflikt stand kurz vor einer Eskalation.«

Hollingsworth ist leise in der Tür aufgetaucht und hat den Blick auf das Tagebuch gerichtet.

»Clawtail hatte sich bereits in der Vergangenheit für die Anerkennung keltischer Sprachen wie Scots, Schottisch-Gälisch und Norn eingesetzt, und er begann, dasselbe für die Drachensprachen zu tun«, fährt sie fort. »Er hat seine Cannair-Aufzeichnungen via Dracovol an diverse Universitäten geschickt, weil er dachte, dass der Schutz der Wyvern Sicherheit für ihn und seine Familie bedeuten würde, aber die Regierung entschied, dass er mit seinem Fokus auf einzelne Kulturen und Traditionen auf eine Spaltung abzielte und daher eine Bedrohung für die Einheit Britannias darstellte. Sie haben ihn wegen Verrats auf Canna hingerichtet, in etwa zur gleichen Zeit, als das ungerechte Friedensabkommen unterzeichnet wurde.«

Ich nicke und versuche, das aufkommende Gefühl der Verärgerung zu ignorieren. Sie hat mir all das schon einmal erzählt. Clawtail war der Erste, der jemals Drachensprachen studiert hat. Er war eine Anomalie.

»Du mit deiner außerordentlichen Fähigkeit, dir Sprachen in einem beeindruckenden Tempo anzueignen, kannst Cannair lernen. Deshalb bist du das Gesicht der Rebellion, Vivien. Weil du diejenige sein wirst, die zu den Wyvern reist und um eine Allianz bittet. Sie sind unsere einzige Hoffnung, diesen Krieg zu gewinnen.«

Auch das haben Sie mir bereits gesagt, denke ich finster. Und doch bin ich jetzt hier, immer noch in London, und habe keine Ahnung, warum diese Wyvern so wichtig sind.

Ich kann dich nicht zu den Wyvern schicken, solange sie nicht gefunden wurden, sagt Hollingsworth jedes Mal, wenn ich sie frage, warum ich nicht schon jetzt nach Canna reisen darf.

Ich kann es nicht erwarten, dort zu sein, um die Wyvern auf unsere Seite zu holen und Wyvernmires Gesicht zu sehen, wenn die Rebellen sie und ihre bulgarischen Bolgorithen bezwingen. Sie ist der Grund für das Leiden der Dritten Klasse, für die Trennung von Menschen und Drachen, für diesen Krieg, der bereits Hunderte Leben gekostet hat.

Sie ist der Grund für Atlas' Tod.

Hollingsworth reicht mir ein Blatt Papier.

Es ist meine letzte Übersetzung für die Akademie – ich fertige jeden Tag ein paar davon an für den Fall, dass einer der Kriegsinspektoren auf die Idee kommt, nach Penelope Hollingsworths Arbeit zu fragen –, eine Stellungnahme auf Drageoir, die direkt aus Frankreich stammt und Wyvernmires Allianz mit den bulgarischen Drachen verurteilt.

Hollingsworth hat mit einem roten Stift einzelne Wörter durch- oder unterstrichen.

»Was stimmt nicht damit?«, frage ich.

»Deine Übersetzung ist zu wörtlich, Vivien.« Sie rückt ihre silbernen Korkenzieherlocken zurecht. »Du kannst wohl kaum erwarten, dass das abgesegnet wird.«

»Zu wörtlich?« Ich starre ihre Korrekturen an.

Die Drachen der Dritten Französischen Republik sind erbost enttäuscht über die britische Allianz mit den sittenlosen umstrittenen Drachen Bulgariens.

»Aber ... Sie haben die Bedeutung verändert«, sage ich. »Sie haben die Stellungnahme falsch übersetzt.«

»Ich habe sie anders interpretiert als du. Das ist das Recht eines Übersetzers.«

Ich suche ihr Gesicht nach einer Spur von Humor ab, irgendeiner Andeutung, dass sie mich vielleicht auf die Probe stellen will.

»Es ist die *Pflicht* eines Übersetzers, innerhalb des Kontexts zu übersetzen, den Worten die Bedeutung zu verleihen, die ihnen in der Ausgangssprache zugeordnet war, oder ihr wenigstens so nahe zu kommen, wie es geht«, sage ich zu ihr. »Die Akademie ist verpflichtet, jegliche Kommunikation ausländischer Drachen zu übersetzen und zu veröffentlichen.«

»Du vergisst, dass die Akademie im Moment von Wyvernmires Regierung verwaltet wird«, antwortet Hollingsworth scharf. »Ihre Definition von Pflicht ist eine andere als deine.«

Ich werfe das Blatt Papier hin. »Also lassen Sie das einfach geschehen?«

»Wenn ich den Schein wahren will, dann muss ich das tun«, antwortet Hollingsworth.

Sie geht zurück an ihren Schreibtisch und setzt sich. Ihr Blick verweilt noch einen Moment auf der Zeichnung von mir.

»Sprache ist eine Waffe, Vivien. Wyvern mire nutzt sie, und du wirst das bald ebenfalls tun. Tatsächlich ist es möglicherweise die letzte Waffe, die den Rebellen zur Verfügung steht.«

»Wann werden Sie mich nach Canna schicken?«, frage ich.
»Ich habe die Wyvernsprache so gut gelernt, wie ich kann. Haben die Rebellen sie schon gefunden?«

Hollingsworth trinkt einen Schluck Tee und verzieht das Gesicht.

»Kalt«, murmelt sie.

Sie blättert einen Stapel verschiedener Schriftstücke durch und ignoriert meine Frage. Ich spüre, wie Wut meinen Hals rot anlaufen lässt. Hat sie vergessen, was sie gesagt hat, als sie mich hierherbrachte? *Deine linguistischen Fähigkeiten sind die beste Chance, die die Koalition hat.*

Ich wende mich wieder dem Tagebuch zu. All die Jahre des Lernens, meine Sprachen, meine Übersetzungen, haben mich hierhergeführt. Damit ich Kontakt zu den Hebridischen Wyvern aufnehmen und Britannia retten kann. Atlas glaubte, dass ich dazu berufen bin, Sprachen zu lieben, und Dad meinte einmal, dass sie mich retten würden.

Worauf wartet Hollingsworth also?

Sie will, dass ich für die Koalition arbeite, und doch behandelt sie mich wie ein Kind.

Mein Blick fällt auf Hyacinths Nachricht, und ich frage mich, ob mein schwarzer Rock und Pulli als Partykleidung durchgehen.

Wenn Hollingsworth sich eine Rebellin wünscht, dann soll sie eine haben.

2



Es ist einer der Vorzüge dessen, Penelope Hollingsworth zu sein, dass ich jeden Wagen der Kanzlerin anfordern und mich von ihren loyalsten Wächtern fahren lassen kann. Sie haben keine Ahnung, dass die Frau, der sie dienen, insgeheim die Anführerin der Menschen-Drachen-Koalition ist. Bei Anbruch der Dunkelheit verabschiede ich mich von Dr.Hollingsworth, aber sie blickt kaum von ihrem Schreibtisch auf und murmelt etwas in eine Wolke Zigarettenrauch hinein. Der Wächter auf dem Fahrersitz des Autos schenkt mir ein Nicken und ein Lächeln, als ich mich auf dem Rücksitz niederlasse und das kalte Leder an meinen Beinen spüre.

»Gehen Sie noch zum Abendessen aus?«, fragt er, als der Motor dröhnend zum Leben erwacht.

»Ja«, antworte ich. »Churton Street, bitte, Johnstone.«

Das Herz flattert mir in der Brust, aber Johnstone verzieht keine Miene angesichts der Tatsache, dass ich nach der Sperrstunde noch unterwegs bin.

Eindeutig gelten die neuesten Einschränkungen nicht für die Erste Klasse.

Hyacinths Freund George wohnt in der oberen Hälfte von Pimlico – Erste Klasse und angrenzend an Belgravia und Westminster –, während ich in der unteren Hälfte, nahe der Themse, lebe. Das Auto fährt durch die Straßen Londons, vorbei am

Hyde Park, wo gerade Wächter und Drachen in der Dämmerung eine Art Statue von einem Lastfahrzeug heben. Ich spähe aus dem Fenster, als ein Irischer Basilisk den schimmernden weißen Stein auf seinen Rücken hievt, und frage mich, ob er *mit* den Wächtern oder *für* die Wächter arbeitet. Wenn man ein Drache ist, macht das einen entscheidenden Unterschied. Wir passieren zahlreiche U-Bahn-Stationen, und ich muss daran denken, wie einfach es wäre, in eine Bahn zu steigen und den ganzen Weg bis zum Highfall Prison zu fahren, wo meine Eltern und mein Onkel immer noch festgehalten werden. Aber Hollingsworth hat darauf bestanden, dass ich ihr verspreche, es nicht zu tun. Sie sagt, meine Eltern sind nur deshalb noch am Leben, weil Wyvern mire hofft, dass ich sie aufsuchen werde.

Die Lügen der Premierministerin haben sich unter ihren Wächtern und Politikern verbreitet, und das gemeine Volk wird sie sicher auch bald glauben. Dass die Menschen-Drachen-Koalition mit einer jungen Übersetzerin zusammenarbeitet, die gegen Britannia und den Frieden ist, einer Übersetzerin, die ihre Drachensprachen benutzen wird, um den Drachen zur Machtübernahme zu verhelfen.

Dank Wyvern mire bin *ich* die meistgesuchte Rebellin Londons.

Ich ziehe ein kleines, quadratisches Foto aus meiner Tasche. Ursa, das runde, rosige Gesicht, eingerahmt von blonden Zöpfchen, starrt mich an. Ein Geschenk von Dr. Hollingsworth, das sie aus den Regierungsakten über meine Familie gestohlen hat. Ich habe den Glanz des Papiers bereits weggeküsst.

Wir bleiben vor einem von steinernen Säulen flankierten Hauseingang stehen. Ich entdecke Hyacinth und ihren Bruder Edward draußen vor der Tür. Ich kenne Edward mittlerweile recht gut, obwohl er mir misstrauisch gegenüberstand, als Hy ihm erklärte, ich sei Hollingsworths Nichte. Ich vermute, er glaubt es immer noch nicht so recht. Doch wenn das der Fall sein sollte, dann wird meine Ankunft in einem Wagen der Wächter ihn meine Lüge doch sicherlich glauben

lassen. Und ich muss lügen, obwohl es mir nicht gefällt, sie beide zu täuschen. Wenn jemand herausfände, dass die Assistentin der Kanzlerin eine Rebellin ist, gäbe es einen riesigen Skandal, und Hollingsworths wahre Identität als Anführerin der Koalition wäre enthüllt.

»Danke, Johnstone«, sage ich. »Sie brauchen nicht zu warten.«

»Pen?«, flötet Hyacinth. »Ach du meine Güte, du bist ja wirklich gekommen!«

Ich setze ein Lächeln auf und zwingen mich, nicht nervös an meinem Rock zu zupfen. Er ist schlicht im Vergleich zu dem rosafarbenen Satinkleid, das Hyacinth trägt.

»Guten Abend, Penelope«, sagt Edward verlegen.

Er trägt eine goldene Uhr und einen Nadelstreifenanzug in einem unvoreilhaftem Gelb. Sein Haar ist hellblond wie das seiner Schwester, und seine Augen stehen zu weit auseinander. Ein einzelner Pinsel ragt aus seiner Brusttasche.

»Er hält sich für einen hungernden Künstler«, hat Hyacinth vor ein paar Tagen noch gescherzt. »Deshalb kleidet er sich jetzt wie die Dritte Klasse.«

Ich habe mir nicht die Mühe gemacht, ihr zu sagen, dass die Dritte Klasse keine Anzüge trägt. Ich habe mich auch zuvor schon heimlich mit Hyacinth getroffen, aber sie weiß nicht, dass ich das Gleiche mit ihrem Bruder getan habe. Sie weiß nicht, dass ich mich nach Einbruch der Dunkelheit mit ihm treffe.

»Keine Mitbewohnerin?«, fragt sie beiläufig.

Ich zögere. »Nein. Sie ist nicht wirklich für Partys zu haben.«

Wir klingeln an der Tür, und ein Hausmädchen öffnet uns. Wir haben kaum Zeit, die Klassenpässe in die Taschen unserer Mäntel zu stopfen, da werden sie uns auch schon abgenommen.

»Bereit, ein paar Freunde zu treffen, Penelope?«, fragt Hyacinth. Sie tippt mir mit einem perfekt manikürten Finger auf die Nase. »Du wirst *ziemlich* beliebt sein.«

Das Hausmädchen führt uns durch einen stillen Flur mit alten Gaslampen. Eine Standuhr ragt groß und bedrohlich an der getäfelten Wand neben der Tür auf, die das Hausmädchen jetzt aufstößt.

Musik dringt in den Flur, und Hyacinth nimmt mich bei der Hand, ehe sie mich hineinführt. In Wolken aus Zigarettenrauch drehen sich Köpfe zu uns um, und die moderne Welt bildet einen starken Kontrast zu dem Flur, aus dem wir gerade gekommen sind: Ein Kronleuchter verbreitet angenehmes elektrisches Licht, und diverse junge Frauen fläzen mit nackten Armen und langen Beinen auf den grünen Samtsofas.

»Hyacinth, Liebes!«, kreischt eine von ihnen.

Zwei junge Männer, die mit selbstgedrehten Zigaretten im Mund Karten spielen, blicken auf, als sie Hyacinths Namen hören. Ehe ich weiß, wie mir geschieht, küsst sie die Mädchen, und die Mädchen küssen mich. Pressen ihre klebrigen Lippen an meine Wange und erkundigen sich nach meinem Namen, während ihre Haut den warmen Duft von Champagner und teurem Parfüm mit sich trägt. Bevor ich Hyacinth und Dr.Hollingsworth kannte, habe ich nie viel Zeit mit Angehörigen der Ersten Klasse verbracht – es sei denn, man zählt die Zeit mit Serena in Bletchley –, aber jetzt sind sie überall um mich herum. Ich tausche einen Blick mit Edward, und er rollt mit den Augen. Seine Schwester hat eindeutig darauf bestanden, dass auch *er* heute Abend hier ist.

»Penelope ist eine Arbeitskollegin«, sagt Hyacinth.

»Oh, noch eine Sekretärin«, kichert eines der Mädchen.

»Tatsächlich ist sie sogar die Nichte der Kanzlerin der Akademie für Drachenlinguistik«, antwortet Hyacinth, deren verführerischer Blick mit einem Mal kalt wirkt.

Das Mädchen lässt sich wieder auf das Sofa sinken, und ich schenke ihr ein entschuldigendes Lächeln. Ich weiß, dass Hyacinth nur deshalb einen Job hat, weil sie einen wollte. Als Erste-Klasse-Erbin der erfolgreichen Druckerei ihres Vaters erwartet sie eine Zukunft als Ehefrau eines nicht minder

reichen Erste-Klasse-Mannes. Aber zumindest im Moment scheint sie gern so zu tun, als wäre dem nicht so.

Ein Junge mit zerzaustem Haar kommt auf uns zu, und Hyacinth erlaubt auch ihm, ihre Wange zu küssen. Ich spüre, wie ich rot werde – ich hatte keine Ahnung, dass so viel Körperkontakt in der Ersten Klasse normal ist. Der Junge hält mir seine Hand hin, und ich schüttle sie.

»George Beecham«, sagt er mit einem warmen Lächeln.

»Penelope Hollingsworth«, antworte ich mit trockenem Mund.

Was, wenn er eines der Fahndungsplakate mit meinem Bild gesehen hat?

»Ich hoffe, es ist kein Problem, dass ich mit Hyacinth gekommen bin«, füge ich schnell hinzu.

Er schenkt mir einen verwirrten Blick. »Ganz und gar nicht.«

Andere junge Männer unterbrechen ihr Spiel und lassen ihre Drinks stehen, um uns zu begrüßen. Sie alle sind elegant gekleidet, mit zurückgegeltem Haar und Akzenten, die sicherlich das Ergebnis jahrelanger Sprechübungen sind. Sie sind alle attraktiv, aber nicht auf die gleiche Weise, wie Atlas es war. Nicht einer reicht an ihn heran. Hyacinth seufzt leise, und plötzlich tauchen ein Dutzend Zigarettentuis aus einem Dutzend Taschen vor ihr auf. Sie lässt sich Zeit, studiert jedes ausgiebig und nimmt sich dann eine aus einem braunen Etui mit silbernem Verschluss. Sein Besitzer lächelt triumphierend, und ich ziehe die Augenbraue hoch.

»Du bist skandalös«, flüstere ich Hyacinth ins Ohr.

Sie grinst. George drückt mir ein Glas Champagner in die Hand, und ich danke ihm mit einem verlegenen Nicken. Sieht er, dass ich keine von ihnen bin? Welche Art Small Talk betreibt die Erste Klasse?

»Studierst du an der Universität?«, frage ich ihn.

Natürlich tut er das. Jeder Mann der Ersten Klasse studiert etwas, während er darauf wartet, das Anwesen seines Vaters zu übernehmen.

»Ich studiere Jura«, sagt er mit einem schiefen Lächeln.
»Und du?«

Eines der Mädchen kreischt lachend und verschüttet die Hälfte ihres Champagners über dem Arm eines Jungen, der sie gerade auf das Sofa hinunterzerrt.

Denk nach, bevor du den Mund aufmachst, Viv.

»Ich helfe der Kanzlerin dabei, die Artikel des Babel-Dekrets zu verfassen«, sage ich.

Das stimmt nicht, aber es klingt beeindruckend. Und hier in diesem riesigen Haus mit all diesen Leuten aus der Ersten Klasse habe ich plötzlich das Bedürfnis, andere zu beeindrucken. So lief das schon immer, oder? Beeindrucke deine Eltern, oder dich erwartet eine Strafe. Beeindrucke deine Lehrer oder werde degradiert.

George stößt einen tiefen Pfiff aus. »Hy behauptet, du seist Hollingsworths Nichte?«

Ich nicke.

»Woher kommst du?«

»Oxford«, gleitet eine weitere Lüge aus meinem Mund.

Er nickt nachdenklich. »Darf ich dich etwas fragen?«

Ich schlucke.

»Wenn deine Tante die Kanzlerin der Akademie für Drachenlinguistik ist, die existiert, um Drachensprachen zu lernen und zu erhalten, warum verfasst sie dann überhaupt das Babel-Dekret?«

Ich blinze und sehe ihn aufmerksam an auf der Suche nach einer Regung, die mir verraten könnte, wem seine Erste-Klasse-Treue gilt.

Er erwidert meinen Blick mit einem sanften Lächeln. »Ich meine das nicht böse. Es ist nur so, dass die Akademie von ihr gegründet wurde, um die Beziehungen zwischen Menschen und Drachen zu begünstigen. Warum also will sie uns verbieten, ihre Sprache zu sprechen, wo es doch die Sache ist, der sie ihr Leben gewidmet hat?«

»Sie hat es nicht verboten«, sage ich, bevor ich mich eines

Besseren besinnen kann. »Die *Premierministerin* hat das getan. Meine Tante ...«

Sei vorsichtig.

»Meine Tante befolgt einfach nur Anweisungen.«

»Selbstverständlich«, antwortet George gutmütig. »Da fragt man sich doch, was Wyvern mire sich dabei denkt.«

Ich spüre, wie er mir sympathischer wird. Ich nehme einen Schluck Champagner, und die Bläschen platzen in meinem Mund.

»Bist du ihr schon mal begegnet?«, fragt er. »Der Premierministerin, meine ich.«

Ich nehme noch einen Schluck. »Ein paar mal. Sie versteht nicht, wie wichtig Drachensprachen sind. Sie spricht nicht mal welche.«

Georges Augen leuchten auf. »Und du?«

»Ein paar«, erwidere ich achselzuckend.

Er grinst. »Also bist du *wirklich* Hollingsworths Nichte.«

Der Champagner erfüllt meinen Körper mittlerweile mit einem angenehmen Glühen, und plötzlich fühle ich mich mutiger, überzeugender. Ich bin eine verdeckte Rebellin, die bei einer Party der Ersten Klasse Konversation betreibt, und niemand hat mir mehr als nur einen Blick geschenkt. Bis auf George. Ich schaue durch meine Wimpern zu ihm hoch.

»Natürlich bin ich das«, flöte ich. »Sprichst du denn irgendwelche Sprachen?«

»Ein wenig Französisch. Mein Lieblingswort ist *dépaysement*.«

»Was bedeutet es?«, fragt Hyacinth, die gerade hinter mir aufgetaucht ist.

»Desorientiert sein, auf eine Weise, die durch Heimweh verursacht wird«, antworte ich. »Aber es ist intensiver als das. Mir fällt kein englisches Wort ein, das es genau treffen würde. Wortwörtlich übersetzt bedeutet es *außer Landes*.«

»So etwas wie *entfremdet* oder *ziellos treibend*?«, fragt Hyacinth.

»Beinahe«, antworte ich munter. »Aber nicht ganz.«

»Dann ist es also ein Wort, das sich nicht übersetzen lässt?«

Ich schüttle den Kopf. »Alles lässt sich übersetzen. Lass mich nachdenken ...«

»Es spielt keine Rolle«, sagt der Junge, der Hyacinth eben eine Zigarette gegeben hat. Ich glaube, er heißt Stephen. »Nicht angesichts der neuen Artikel im Babel-Dekret.«

Wovon spricht er?

»Sie werden morgen verkündet. Mein Bruder ist ein Wächter und hat mir alles darüber erzählt«, sagt Stephen. »Sie will Slavidraneishá zu Britannias nationaler Drachensprache machen? Die Sprache der bulgarischen Drachen? Was hat die Premierministerin vor? Englisch und Wyrmerianisch sind die Sprachen Britannias, nicht irgendwelches slawisches Gebrabbel.«

Ich erstarre.

Slavidraneishá soll die neue offizielle Drachensprache sein? Das ist unmöglich. Ich müsste davon wissen. Hollingsworth hätte es mir erzählt.

George legt mir eine Hand auf den Arm. »Ist alles in Ordnung? Du siehst ein wenig blass aus.«

Ich nicke eilig.

»Ist dir das auch neu?«, fragt er sanft.

»Nein«, fauche ich beinahe. Ich begegne seinem Blick und zwingen mich zu einem Lächeln. »Aber ihr ändern solltet das noch nicht wissen.« Ich nicke in Stephens Richtung. »Wenn sein Bruder weiß, was im Büro der Kanzlerin vor sich geht, warum sollten es dann nicht auch die Rebellen wissen?«

»Das kommt davon, wenn man eine Frau zur Premierministerin macht«, meint Stephen abfällig.

Ich öffne den Mund, schließe ihn jedoch wieder, als Hyacinth ihm gegen den Arm schlägt. Er grinst und drückt ihr einen Kuss auf die Wange, ehe sie es verhindern kann.

George füllt mein Glas auf. »Stephen hier denkt, dass Wyrvernire ihres Amtes enthoben werden sollte. Er glaubt, dass

sie ungeeignet ist und die bulgarische Allianz und das Babel-Dekret Beweise dafür sind.«

»Die Mehrheit der Ersten Klasse unterstützt das Babel-Dekret.«

Oder etwa nicht?

Stephen schenkt mir einen eisigen Blick. »Wir sind nicht *alle* Drachenhasser.«

»Natürlich nicht«, antworte ich schnell. »Aber die Erste Klasse hat Wyvern mire überhaupt erst zur Macht verholfen. Sie ist ...«, ich unterbreche und berichtige mich, »*wir* sind der Grund, warum Britannia jetzt mit Sprachrestriktionen regiert wird, obwohl seine linguistische Diversität jahrhundertalt ist.«

»Mein Vater sagt, wir sind jetzt alle Kollaborateure«, antwortet Stephen.

»Unsinn«, widerspricht George, »die Premierministerin kontrolliert die Bulgaren, nicht umgekehrt.«

Ich trinke den Rest meines Champagners. Die Unterhaltung wird langsam gefährlich, und mir ist der Alkohol zu Kopfe gestiegen. Ich tanze auf des Messers Schneide. Ich will diesem Idioten Stephen sagen, wer genau ich bin.

»Bist du schon mal einem bulgarischen Drachen begegnet?«, frage ich George. »Ich meine, so richtig leibhaftig, aus der Nähe?«

Er grinst. »Tatsächlich bin ich das. Mein Vater hat jeden Tag mit ihnen zu tun.«

»Schon mal mit einem gesprochen?«

»Ja.«

Ich halte seinen Blick, während er erneut mein Glas auffüllt. »Auf einem geflogen?«

Georges Blick wird weicher, und ich weiß, dass ich ihn jetzt habe.

»Selbstverständlich nicht«, sagte er und grinst. »Wirst du mir gleich erzählen, dass *du* das getan hast?«

»Nein«, lüge ich.

»Ich habe gehört, Wyvern mire ist auf einem geflogen!«, ruft eines der Mädchen.

George schüttelt den Kopf. »Von allen Drachen sind die bulgarischen Bolgorithen die Letzten, die erlauben würden, dass ein Mensch auf ihnen reitet. Und Wyvern mire muss es auch nicht. Sie hat sie zu ihrem Schutz, damit sie sie irgendwo in der Stadt bewachen, während sie einen Schlachtplan entwirft, der die Rebellen ausschalten wird.«

»Nicht mehr lange«, unterbricht ihn Stephen.

Ich spüre, wie jeder im Raum sich zu ihm umdreht, sehe, wie sehr die Aufmerksamkeit ihm gefällt.

»Was meinst du damit?«, fragt Edward kühl.

»General Goranov wird sie doch sicher aus dem Weg räumen wollen, oder? Damit die Bolgorithen die Hauptstadt übernehmen können.«

George schnaubt laut. »Goranov nimmt seine Befehle von Wyvern mire entgegen, du Dummkopf. Er mag die Vorherrschaft über Bulgarien haben, aber in Britannia regieren die Menschen. Die Premierministerin nutzt die Bulgaren lediglich zu ihrem Vorteil. Die Allianz ist geschickt kalkuliert, und sobald ...«

»Aber da irrst du dich, Beecham«, sagt Stephen. »Wyvern mire ist nicht Goranovs Premierministerin, sie ist seine Marionette.« Er verzieht höhnisch das Gesicht. »Wie sonst, denkst du, konnte er sie überzeugen, ihn zum Drachenstaatschef zu machen?«

Drachen-Staatschef.

»Sie errichten gerade eine Statue von ihm im Hyde Park.«

»Pen, ist alles in Ordnung?«

Ich starre die Bläschen in meinem Glas an. Vor meinen Augen verschwimmt alles. Wyvern mire hat einen Titel – ein Regierungsamt – für General Goranov geschaffen? Warum sollte sie einem bulgarischen Drachen die Kontrolle über die Regierung des Landes geben? Ich spüre, wie ich zu wanken beginne.

»Wird sie ohnmächtig?«, flüstert jemand.

Wissen die Rebellen davon? Weiß *Hollingsworth* davon?

»Oh, gebt ihr etwas Raum, verdammt noch mal!«

Ich spüre Hyacinths Atem süß in meinem Gesicht. »Schätzchen, ist alles mit dir in Ordnung?« Ihre Wangen sind rot wegen der Hitze oder des Alkohols, und ihr Haar lockt sich an ihrem Ohr.

Sie hat keine Ahnung, was das alles bedeutet.

»Ich bringe sie nach draußen an die frische Luft«, sagt George.

Aber Hyacinth schüttelt den Kopf. »Nein«, sagt sie bestimmt. »Edward macht das.«

Edward taucht vor mir auf und streckt seinen Arm aus. Ich nehme ihn und lasse zu, dass er mich in den Flur hinausführt. Als die Türen sich hinter uns schließen und das Hausmädchen mir meinen Mantel reicht, dreht jemand die Musik lauter. Draußen wurden die Straßenlaternen für die Sperrstunde ausgeschaltet, um es den Rebellen zu erschweren, in der Dunkelheit einen Angriff zu starten. In der frischen Luft dreht sich mir der Kopf.

Edward steckt sich eine Zigarette an. »Willst du eine?«

»Ja«, murmle ich.

Edward reicht mir eine und bietet mir Feuer an. Ich stecke sie zwischen meine Lippen, wie ich es bei *Hollingsworth* gesehen habe, dann ziehe ich daran. Das Ende der Zigarette leuchtet orange auf, und meine Lungen füllen sich mit Rauch. Ich verfall in Panik, würge und schnappe nach Luft.

»Pen, leise!«, zischt Edward und blickt zum Himmel.

Ich unterdrücke ein weiteres Husten mit dem Ärmel, meine Augen tränen.

»Das ist ja widerlich«, krächze ich.

Er nimmt mir die Zigarette aus der Hand und steckt sie sich in den Mund, sodass er jetzt zwei raucht.

Ich wische mir die Augen trocken. »Du bist widerlich.«

»Danke.«

Ich lehne mich mit dem Rücken an eine der Säulen und schließe die Augen.

»Deine Tante hat es dir also nicht erzählt?«

Ich öffne ruckartig die Augen. »Denkst du, sie weiß davon?«

Edward starrt hinauf in die dunklen Wolken und zuckt mit den Achseln. Die beiden Zigaretten brennen noch immer zwischen seinen Lippen. »Sie und Wyvernmire sind angeblich wie Pech und Schwefel. Es würde mich überraschen, wenn sie nicht wüsste, dass die Premierministerin einen bulgarischen Drachen als Drachen-Staatschef eingesetzt hat – was auch immer das heißen soll.«

Du hast ja keine Ahnung, wie sehr du dich irrst, will ich sagen.

Er sieht mich an. »Ich dachte schon, du wolltest Stephen da drin eine Lektion erteilen.«

Ich rolle mit den Augen. »Er ist ein ignoranter Trottel.« Ich spreche nicht weiter. »Hast du die ...?«

Edward klopft nickend auf seine Tasche und zieht ein Bündel Flugblätter heraus. Sie sind mit schwarzer Tinte auf cremefarbenem Papier gedruckt und fallen in meinen Händen auf wie ein Buch. Vor einigen Monaten, während einer hitzigen Diskussion über Drachendialekte, haben Edward und ich herausgefunden, dass wir die Abneigung gegen das Babel-Dekret teilen, nur dass keiner von uns gewagt hat, es laut auszusprechen, bis es mehr als offensichtlich wurde.

Verteidigung des Wymerianischen, steht auf dem Titelblatt des Pamphlets.

Das ist meine Art, zu rebellieren. Ich schreibe Flugblätter, in denen ich die Bedeutung der verbotenen Drachensprachen verteidige, und Edward druckt sie auf der Presse seines Vaters. Bislang haben wir Harpentesa, Drageoir und Drogarti – die verbreitetste indische Drachensprache Britannias – abgearbeitet, und die Wächter haben noch immer keine Ahnung, wer für die illegalen Publikationen, die alle zwei Wochen auftauchen, verantwortlich ist.

Wyvernmire, die links und rechts Sprachen verbietet, ahnt

nicht, dass sie die Sache sind, die ihre meistgesuchte Rebellin einsetzt, um all ihre harte Arbeit zunichtezumachen. Diese herrliche Ironie ist es, die mich morgens aufstehen lässt.

Wenn Hollingsworth wüsste, dass ich auf diese Weise meine Enttarnung riskiere, würde sie es sich zweimal überlegen, mich zum Gesicht der Rebellion zu machen.

»Und wirst du mir sagen, wie du die hier verteilen willst?«, fragt Edward.

»Nein.« Ich stecke die Flugblätter in den Bund meines Rocks und schließe den Mantel darüber. »Sagst du Hyacinth bitte, dass ich früher gehen musste?«

»Du hast einen kleinen Schock erlitten. Vielleicht sollte ich dich besser begleiten.«

»Ich komme zurecht. Danke, Ed.«

Ich eile durch Pimlico nach Hause und bleibe dabei immer in den Schatten, um den Wächtern aus dem Weg zu gehen, die für die Einhaltung der Sperrstunde sorgen. Auf der anderen Straßenseite befindet sich ein Viertel der Dritten Klasse. Die Fassaden der Häuser sind mit so vielen Protestplakaten gegen das Babel-Dekret beklebt, dass die Wächter gar nicht mit dem Abnehmen hinterherkommen. Vor einigen Monaten noch hätte mich das überrascht, da es der Dritten Klasse noch nie gestattet war, Sprachen auf Universitätsniveau zu erlernen. Doch jetzt kommt mir die Annahme, dass diese Menschen nicht an Sprachen oder Redefreiheit interessiert sein sollen, lächerlich vor.

Zweitsprachen, Dialekte, Slang, ... all das ist ein natürlicher Bestandteil des Lebens in den ärmsten Winkeln der Gesellschaft, wo die Menschen aufeinander achten, wo Gemeinschaft aus Gesprächen entsteht und wo innerhalb eines Wimpernschlags neue Wörter aus einem kulturellen Schmelztiegel geboren werden. Die Angehörigen der Dritten Klasse, denen Britannia keine Beachtung schenkt, weil sie nicht gebildet, reich oder weiß sind, sind Sprachkünstler auf ihre ganz eigene Art.

Ich drehe mich um und will die Themse entlanglaufen, als ich das Nebelhorn eines Boots dröhnen höre. Ich blicke auf, gerade rechtzeitig, um eine riesige Gestalt auf dem Weg vor mir zu erspähen. Es ist ein bulgarischer Drache, der den Kopf gesenkt hat, um mit zwei Wächtern in seinem Schatten zu sprechen. Ich spüre Grauen in mir aufsteigen. Augenblicklich gleite ich zwischen die nahen Bäume und gehe so langsam wie möglich weiter, während ich mir den Drachen im Mondlicht ansehe. Er ist ein wenig größer als Chumana, vermutlich männlich, und eine silberne Krone sitzt auf seinem Kopf, von der eine Spitze bis hinunter in die dreiecksförmige Fläche zwischen seinen Augen reicht. Es überrascht mich nur zum Teil, dass die bulgarischen Drachen sich bereit erklärt haben, ein so offensichtliches Zeichen ihrer Allianz mit Wyvernire zu tragen. Ihre elsterngleiche Vorliebe für Reichtum und Schmuck hat eindeutig die Oberhand über ihre Abneigung gegen Menschen gewonnen.

»Ihr wagt es, eure Posten zu verlassen?«, knurrt der Drache die Wächter an. »Die Straßen von hier bis South Bank werden ausschließlich von Bolgorithen patrouilliert. Ihr solltet nicht hier sein.«

Überrascht von seinem Tonfall, bleibe ich stehen. Das dort sind Wyvernires Friedenswächter.

»Wir haben Anweisung, in diesem Teil von Pimlico nach Rebellen Ausschau zu halten«, sagt einer der Wächter. »Ein Drache passt nicht in die Häuser.«

Ein Zischen wie von einem Luftzug erklingt, und Flammen lodern in einer geraden Linie auf. Sie hüllen den Wächter in eine orangefarbene glühende Wolke. Er hat nicht einmal mehr Gelegenheit, zu schreien, ehe er tot ist. Ich kauere mich auf den Boden und versuche, mein Keuchen zu unterdrücken. Ich spüre, wie die Muskeln in meinem Körper sich vor Entsetzen verkrampfen. Ich will wegrennen, wage es aber nicht. Der andere Wächter starrt den Bolgorithen kurz an, dann ergreift er die Flucht. Ein dumpfes Grollen dringt aus der Brust des

Drachen, ehe er sich umdreht und über die Themse blickt. Er geht an mir vorbei. Sein langer, mit Stacheln bewehrter Schwanz wirbelt Staub auf, und mir steigt der ätzende Geruch von verbranntem Fleisch in die Nase. Ich rege mich nicht, meine Knie sind feucht vom Gras, während ich darauf warte, dass mein Herzschlag sich beruhigt. Dann komme ich zittrig auf die Beine und renne den Rest des Weges, während ich versuche, nicht daran zu denken, wer mich möglicherweise vom Himmel aus beobachtet. Stehen die Bolgorithen jetzt, da Goranov Drachen-Staatschef ist, über Wyvernmires eigener Armee?

Die Sweet Street ist verlassen, aber ich zucke dennoch zusammen, als ich die schwere Eisentür zum Zuckerhaus aufstoße, die in der Stille noch lauter quietscht als sonst. Ich steige die Metalltreppe einer der ältesten Fabriken Londons hinauf und betrete einen verfallenen Raum. Dann taste ich im Dunkeln nach einem Streichholz und entzünde die Laterne, die an einem abgebrochenen Nagel an der Wand hängt. Ein oranges Glühen erfüllt die Dunkelheit, erhellt zersplitterte Bodendielen und sich kreuzende Balken über mir. Die Gerüche von Rauch und Zuckersirup und noch etwas anderem vermischen sich in der Luft, und mit einem Mal bin ich mir des Champagners, der in meinem Magen schwappt, sehr bewusst. Ich höre ein Knirschen.

»Ich bin zu Hause«, rufe ich und schlüpfe aus meinem Mantel.

Der Boden erbebt, und Staub fällt aus dem Gebälk, als eine riesige Gestalt hinter einem rostigen drei Meter hohen Zuckertank hervorkommt.

Meine Mitbewohnerin.

Chumana.

Verteidigung des Wyrmerianischen

Nun hat es sich ergeben, dass wir uns einer Mundart zuwenden müssen, von der wir dachten, sie bedürfe keiner Verteidigung, da sie den Status der nationalen Drachensprache Britannias genießt und als solche eine sichere Stellung als dragonesischer Zwilling der Sprache Shakespeares innehat ... Wyrmerianisch.

Und doch ist Wyrmerianisch, seit Premierministerin Wyvern mire verfügt hat, dass im Gespräch mit Drachen nur das Englische erlaubt ist, und seit viele Drachen die Hauptstadt verlassen haben, kaum mehr als ein Flüstern im Wind. Wenn wir uns nicht aus der ignoranten Herrschaft Adrienne Wyvern mires befreien können, droht ihm das Schicksal einer Geistersprache. Es wird auf demselben Friedhof begraben liegen wie Sanskrit oder Aramäisch oder zu etwas werden, das die Gelehrten eine »klassische Sprache« nennen, eine Trophäe in einem Museum, bewundert und gelehrt neben Latein und Altgriechisch, die jedoch am Ende des Tages wieder in ihren Schaukasten zurückkehrt und niemals wieder laut gesprochen wird.

Als Teil des nordsee germanischen Zweigs, zu dem auch Altenglisch gehört, also als eine der Sprachen, die älter als unser modernes Englisch sind, ist Wyrmerianisch nicht nur die Drachensprache Britannias, sondern sein schlagendes dragonesisches Herz. Wyrmerianisch ist die Sprache des Handels an den Royal Victoria Docks. Es ist die Sprache der Britischen Luftfahrt. Das wyrmerianische Wort finn, das die Flugfedern am Schwanz eines Drachen bezeichnet, hat Eingang in die englische Sprache gefunden, um den Teil eines Flugzeugs zu benennen. Es ist die Sprache, die von Königin Beatrices königlichem Drachenberater gesprochen wurde (der nach dem Bruch des Friedensabkommens abdankte).

Es ist das Wiegenlied, das Westliche Drachen ihren Jungen zuflüsterten, als Drachen noch respektierte Mitglieder der britischen Gesellschaft waren und an der Themse nisteten. Diese Drachenjungen wurden als fersc bezeichnet, was auf Wyrmerianisch neu bedeutet, aber neu auf eine Weise, wie nur Babys neu sein können. Und das Wort stammt aus dem Altenglischen, wo es frisch und rein bedeutet.

Aber in Wyvernmiere Britannia hat eine solche Reinheit, eine solche Unschuld, keinen Platz. Nicht, wenn es eine strikte Trennung zwischen den Spezies, Ungleichheit zwischen den Klassen und Verbrechen gegen Drachen gibt.

Werdet ihr, die britische Bevölkerung, einfach dabeistehen und der Zerstörung unserer kultiviertesten Drachensprache, der Urmutter von Britannias Dragonesisch, zusehen? Oder werdet ihr – aus Patriotismus und für den Erhalt der Sprache – rebellieren?

3



Chumanas erdbeerrote Schuppen glänzen im Lampenschein. Sie sind mit einem natürlichen Öl bedeckt, das die Haut darunter vor ihren rauen Kanten schützt. Die wunden Stellen, die sich früher ihre Beine hinaufzogen, das Resultat vieler Jahre Gefangenschaft in einer dunklen Bibliothek, sind verschwunden, und ihre Zähne sind blutig. Als ich Hollingsworth sagte, dass ich irgendwo weit weg vom Luxus der Ersten Klasse, der mich an Bletchley Park erinnerte, leben will, bestand sie darauf, dass ich bei Chumana bleibe. Mein Blick huscht zu dem Kadaver eines jungen Hirschs hinter dem tiefrosafarbenen Drachen, und mir dreht sich fast der Magen um. Daher kommt also dieser Geruch.

Ich hebe eine Augenbraue. »Guten Appetit.«

Chumana sieht zu, wie ich mich auf den Weg in das provisorische Wohnzimmer in einer Ecke des Lagerhauses mache und mir ein Nachthemd anziehe. Ein feuchter Wind weht vom Fluss durch die fehlende Wand am anderen Ende des Raumes herein. Sie wurde schon vor unserem Einzug während eines Rebellenangriffs eingerissen. Wir können das Loch nicht schließen, weil es den einzigen Zugang zu dem Gebäude darstellt, durch den Chumana passt. In einem Metallfass brennt ein kleines Feuer. Ich sehe aus dem Augenwinkel zu, wie Chumana zu ihrer Beute zurückkehrt und sie

am Geweih festhält, während sie mit ihren Zähnen Fleischstreifen abreißt. Der Geruch nach warmem Blut ist überwältigend. Ich gieße mir ein Glas Wasser aus einem Krug ein und setze mich auf einen Haufen Decken, während ich der bulgarischen Drachin, mit der ich zusammenlebe, dabei zusehe, wie sie den Schädel des Hirschs zwischen ihren Kiefern zermalmt.

»Chumana«, sage ich.

Sie hört auf zu kauen. Blut läuft ihr über das Kinn, während ihr Blick sich träge auf mich richtet.

»Wyvern mire hat General Goranov zum Drachen-Staatschef ernannt.«

Ein tiefes Knurren dringt aus ihrer Kehle. »Ich weiß.«

Mir wird das Herz schwer. Natürlich weiß sie es.

Also bin ich die Einzige, die es nicht wusste?

»Warum macht sie so etwas?«

Chumana leckt sich die Lippen. »Sie glaubt, einen bulgarischen Bolgorithen an ihrer Seite zu haben, wird ihr zu Macht auf der Weltbühne verhelfen.«

»Und wird es das?«

»Es wird sie zu einer Bedrohung machen«, meint sie. »Man wird Britannia für die Allianz mit Bulgarien hassen, aber man wird es auch fürchten.«

»Sie hat außerdem Slavidraneishá zur offiziellen Drachensprache des Landes erklärt«, sage ich, während Chumana frisst.

»Überrascht dich das?«

»Britische Drachen dürfen also ihre eigene Sprache nicht sprechen, aber die Eindringlinge aus Bulgarien ihre schon?«

Ein Knochen knackt laut zwischen Chumanas Zähnen. »Wyvern mire wird tun, was auch immer nötig ist, um die Kontrolle zu behalten«, zischt sie. »Nach ihrem Verrat an Königin Ignacia ist keiner der britischen Drachen verpflichtet, ihr die Treue zu halten. Ignacia weigert sich zwar, eine Allianz mit den Rebellen einzugehen, aber sie will sich dennoch an der Regierung rächen. Und unter den Menschen schließen

sich die niedrigeren Klassen der Rebellion an, und selbst die Erste Klasse beginnt, an Wyvernmire zu zweifeln.«

»Deshalb lässt sie Hollingsworth die Artikel des Babel-Dekrets schreiben«, sage ich bitter. »Sie will immer verstehen können, was gesagt wird.«

Chumana knurrt. »Assimilation durch Sprache ist eine uralte Menschentaktik. Vielleicht wird dieser Krieg mit Sprachen statt Klauen oder Zähnen ausgetragen. Hat Rita Hollingsworth dich deshalb zu ihrer Schwalbe gemacht?«

»Ihrer Schwalbe?«, frage ich.

»So nennt sie dich. So nennen die Rebellen dich.« Chumana blickt erneut auf, mit blutigem Grinsen. »Gefällt dir das nicht?«

»Sie will, dass ich das Gesicht der Rebellion bin, aber sie sagt mir nie etwas«, beklage ich mich. »Sie hat mich immer noch nicht nach Canna geschickt. Wofür lerne ich die Sprache der Hebridischen Wyvern, wenn ich sie nie wirklich benutzen werde?«

»Du glaubst also, dass du bereit bist, dich einer Schar Wyvern zu stellen?«, haucht Chumana.

»Ich habe Clawtails Beschreibungen ihres Verhaltens und ihrer Kultur und ihres Lebensraums gelesen, und ich habe Grundkenntnisse in Cannair, also ...«

»Du vergisst, dass sie Drachen sind. Drachen mit Flügeln und Zähnen und einem Hunger nach Fleisch. Und du bist nur ein Mädchen.«

»Nur ein Mädchen?«, empöre ich mich. »Warum hat jeder vergessen, was ich in Bletchley Park getan habe, was Atlas und ich ...«

Ich verstumme, als die Erinnerungen wieder aufsteigen und mich zu ersticken drohen.

»Wir könnten zusammen nach Canna gehen, oder?«, fahre ich fort. »Wir könnten noch heute Nacht hinfliegen. Und wenn ich die Wyvern nicht überzeugen kann, uns zu helfen, kannst *du* es vielleicht. Sie werden dich als eine der Ihren erkennen.« Unter Chumanas feurigem Blick werde ich ein

wenig kleiner. Von ihrem Mahl ist nichts mehr übrig, bis auf ein paar leuchtend weiße Knochen und einen roten Fleck auf dem Boden.

»Ich wäre dir wirklich dankbar«, faucht sie, »wenn du mich nicht mit einem Wyvern vergleichen könntest. Diese verbohrt, launischen, zweibeinigen Kreaturen.«

»Ich habe zwei Beine«, sage ich und schlucke ein Lachen hinunter. »Heißt das, ich bin auch verbohrt und launisch?«

»Dennoch«, sagt sie, ohne auf mich zu achten, »tätetest du gut daran, sie nicht zu unterschätzen. Wyvern haben Stolz, mehr als jede andere Spezies. Sie horten Wissen, wie wir Bolgorithen Schätze horten. Als ob sie die Intelligenz selbst erfunden hätten und jetzt einen Orden dafür erwarten. Sie jagen in Rudeln, schnell und methodisch, als wären sie im Geiste eins.« Ihr Blick fällt auf mein Gesicht, und ich spüre, wie mein Lächeln schwindet. »Du kannst sie nicht überlisten, und du kannst nicht vor ihnen fliehen.«

»Was ist der Unterschied zwischen einem Wyvern und einem Drachen, abgesehen von der Anzahl der Beine?«

»Wyvern fehlt die einzelgängerische Natur der Drachen«, antwortet Chumana. »Sie leben nach keiner Maxime. Sie sind eine reizbare, unberechenbare Spezies, und ihre Körper sind kleiner und geschmeidiger als die von Drachen. Ich habe einmal einen beobachtet, der sich auf der Suche nach seiner Beute durch die kleinsten Lücken winden konnte. Ich schätze, dass diese speziellen Wyvern ...«

»Die Hebridischen«, sage ich.

»... nur gefunden werden können, wenn sie das wollen.«

»In Clawtails Tagebuch steht, dass die Hebridischen Wyvern nur eine Sprache sprechen. Wusstest du das?«

Chumana knurrt.

»Die einzige andere Spezies, die annähernd so faul ist, wenn es um das Erlernen von Sprachen geht, sind die bulgarischen Bolgorithen, und das auch nur, weil sie überwiegend über Echoortung kommunizieren.«